



**Ercheint**  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 1371.

**Inserate**  
werden in der Expedition:  
Bei Hn W. Patzda ner Straße 26 b  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 1371.

66. Berlin, Sonnabend, den 9. Juni 1888. 32. Jahrg.

**Amtliches.**  
Berlin, den 5. Juni 1888.  
Der Amtsvorsteher und Landesbeamte Amtsrath  
S. Hagen zu Waltersdorf ist auf die Dauer von  
drei Wochen an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte  
abwesend und wird während dieser Zeit in seiner  
Vertretung als Amtsvorsteher durch den Amtsvorsteher  
Adjunkten a. D. Herbst in Rgs.-Wusterhausen  
in seiner Eigenschaft als Landesbeamter durch den  
Landesbeamter H. und in Waltersdorf vertreten werden.  
Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.  
Berlin, den 4. Juni 1888.  
**Bekanntmachung.**  
In Gemäßheit des § 82 des Unfallversicherungs-  
gesetzes vom 6. Juli 1884 ist behufs Ueberwachung  
der Befolgung der erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften  
Bauunternehmer Herr Gottl. Lange zu Charlotten-  
burg, Spreestr. 19, zum Vertrauensmann bezw. Be-  
ragter der Tiefbau Berufsgenossenschaft, und der  
Bauunternehmer Herr Herm. Frojch zu Berlin,  
Ulrichstr. 9, zum Stellvertreter desselben bestellt worden.  
Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

**Nichtamtliches.**  
Aus Schloß Friedrichskron. Die Nacht zum  
Freitag war für den Kaiser nicht so gut, wie die früheren,  
Schlaf war öfter durch Husten gestört. Erst gegen Morgen  
erholte er sich ein wenig und blieb zur Schonung auch bis  
11 Uhr im Bett. Nachdem der Kaiser sich erhob, fühlte  
er sich indessen ganz wohl und begann unverzüglich mit der  
Befolgung der laufenden Regierungsgeschäfte. General von  
Schild, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und Fürst  
Bismarck hielten Vorträge. Da das Wetter sehr windig und  
kühl war, blieb der Kaiser im Zimmer, speiste um 12 Uhr  
schleunigst darnach, wie gewöhnlich einige Zeit. Da sich im  
Nachmittage Regen eintrug, wurde vom  
Landsknecht noch, daß der Kaiser einen guten Tag hatte, der  
Kaiser hat nachgelassen. Daß der Zustand des Kaisers  
keiner Weise zu Bedenken Anlaß giebt, geht schon daraus  
hervor, daß für gestern, Freitag Abend 10 Uhr die Reise der  
Kaiserin und der Prinzessin Viktoria in das westpreussische  
Schwimmungsgebiet angesetzt war. Die Rückkehr soll  
am Sonnabend Abend erfolgen.  
— Um die Wirkungen der Ernährungsweise, wie sie seit  
den Wochen beim Kaiser angewandt wird, auch nach der  
seiner Gemächtszunahme des hohen Kranken feststellen zu  
können, ist jetzt im Schloß Friedrichskron eine sogenannte  
Waage angekommen, die nach den besonderen Angaben  
angebracht ist. Diese Waage, die vielleicht in acht  
Jahren zum ersten Male zur Anwendung kommen wird, besteht  
aus einem bequemen Lehnstuhl aus Eichenholz, der an der  
Rücklehne wie an den Armstützen und am Sitz einfache  
Waagen zeigt, während die Füße gekehrt sind. Hinter der  
Rücklehne des Stuhles befindet sich eine Dezimalwaage, welche  
die hohe Lehne verdeckt wird.  
— In den nach der Straße hinaus gelegenen Gemächern  
des Schlosses ist für den Kaiser ein Erholungs-Zimmer einge-  
richtet worden. Für die Fahrten in der Nähe des Schlosses  
benutzt der Kaiser eines kleinen dreirädrigen Stuhlweagens,  
den er selbst dirigieren kann, für weitere Fahrten des Sonn-  
tages. Mit demselben fuhr er am Mittwoch aus dem ab-  
getrennten Gebiet heraus nach dem römischen Bad in Charlotten-  
burg. In den hellen Marmorräumen hielt er sich einige Zeit  
auf. Den Reich entlang nahm dann der Kaiser seinen Weg  
auf die Terrasse von Charlottenhof. Sein Auge weilt mit  
liebigem Vergnügen auf den prächtigen alten Bäumen, auf  
den reich mit Blumen beständigen Anlagen. Bei dem Rosen-  
park fuhr der Kaiser in das abgeperrte Gebiet des Parks  
auf. Am selben Tage unternahm der Kaiser auch eine  
Reise nach Alt-Teltow, über die wir weiter unten berichten.  
Der Kaiser vertauscht der Kaiser den Militär Ueberrock mit  
dem bequemen, joppenartigen Kleidungsstück. Von seinen  
Wünschen hat der Kaiser nur wenige Schritte zu thun, um  
den Hof zu verlassen. Er braucht nur die hohen, bis zum  
Hals reichenden Fensterflügel zu öffnen und ist sofort auf  
der Sandsteinterrasse. Die Abschließung macht Schloß  
Friedrichskron zu einem wahrhaften Ruheplatz für den Kaiser.  
Das ganze Schloß herrscht die tiefste Stille. Wenn man  
die Bewegung von Gestalten und Gruppen sieht, so sind es  
die hohen Herrschaften mit ihrer Umgebung oder Personen  
in Dienerschaft und die Wachtposten. Sonst tiefe Abge-  
sessenheit, gedämpfte Schritte, fast lautlose Ruhe.  
— In der Kirche zu Alt-Teltow. Als der Kaiser mit  
seiner Familie am Mittwoch Abend zum Besuch der auf seine  
Handschrift erbauten Kirche eintraf, war der Kirchenälteste Stahn-  
berg zugegen, welcher die Führung der Herrschaften übernahm.  
Aufrechtlicher Haltung betrat der Kaiser an der Seite der  
Kirche die Kirche. Der Kaiser wünschte die Orgel zu hören,  
die ihm war der Organist nicht gegenwärtig. Scherzend meinte  
er: „Nun, da wird wohl meine Tochter Viktoria  
spielen müssen.“ Sozort stieg die Prinzessin zum Chor hinauf,

setzte sich an die Orgel und intonierte nach kurzem Vorspiel  
den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der  
Ehren.“ Der Kaiser hatte auf einer kleinen niedrigen Bank  
seitwärts vom Altar Platz genommen. Die Hände wie zum  
Gebet ineinander geschlagen sah er da, den Blick nach oben  
gerichtet. Wohl zwanzig Minuten verweilte der Kaiser in der  
Kirche. Dann fuhr er unter den Jubelrufen der inzwischen  
herbeigekommenen Dorfbewohner wieder zurück.  
Der „Staats Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz  
betreffend die Abänderung des Artikels 73 der  
Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. Vom  
27. Mai 1888.  
Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.  
verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, für  
den Umfang der Monarchie, was folgt:  
§ 1.  
An Stelle des Artikels 73 der Verfassungsurkunde vom  
31. Januar 1850 tritt folgende Bestimmung:  
Artikel 73.  
Die Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten dauert  
fünf Jahre.  
§ 2.  
Dieses Gesetz tritt mit Ablauf der gegenwärtigen Legislatur-  
periode des Hauses der Abgeordneten in Kraft.  
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und  
beigedrucktem königlichen Insigne.  
Gegeben Charlottenburg, den 27. Mai 1888.  
Friedrich.  
(L. S.)  
v. Bismarck. v. Puttkamer. v. Maybach. Frhr. v. Lucius.  
v. Friedberg. v. Voetlicher. v. Goltz. v. Scholz.  
Grat v. Bismarck.

**Mit der Publikation des Gesetzes betr. die Ver-  
längerung der Legislaturperioden in Preußen haben auch die  
Krisengerüchte, welche in den letzten Tagen im Umlauf  
waren, aufgehört.**  
**Militärisches.** Die Infanterieoffiziere des preussischen  
Heeres werden nach einer Allerhöchsten Cabinetsordre künftig  
statt des Degens einen leichten Säbel in Stahlscheide tragen,  
ähnlich demjenigen, wie ihn seither die Infanterieoffiziere des  
babilischen Armee-corps und der großherzoglich heffischen Division  
getragen haben. Der Degen war besonders un bequem für  
die berittenen Offiziere, außerdem als Waffe wenig wirksam  
und deshalb schon für den Kriegsfall den Infanterieoffizieren  
allgemein gestattet, einen Korbsäbel in Stahlscheide zu tragen.  
Nunmehr fällt dieser Unterschied zwischen Friedens- und Kriegs-  
ausrüstung weg. Ferner sollen in Zukunft die berittenen  
Offiziere der Infanterie hohe Stiefel tragen, wie solche bei  
den Dragonern, der Feldartillerie u. s. w. Vorschrift sind.  
Auch diese Maßregel bedeutet eine Erleichterung; außerdem  
war es wenig sachgemäß, die allgemein als praktisch aner-  
kannten hohen Stiefel bei sämtlichen Berittenen einzuführen  
und nur die berittenen Infanterie-Offiziere davon auszunehmen.  
**Aus den Reichsländern.** Zum deutsch-französischen  
Grenzverkehr wird aus Metz geschrieben. Es kann allen  
Deutschen, welche über die französisch-deutsche Grenze kommen,  
nicht dringend genug gerathen werden, sich mit Legitimations-  
papieren genügend vorzusehen, da sie sonst die Grenze nicht  
passiren können.  
**Frankreich.** In der Deputiertenkammer ist von der  
Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher Gebühren-  
freiheit für die Pässe nach den deutschen Reichsländern fest-  
setzt. — Dem Handelsminister ist die Mitteilung zugegangen,  
daß die russische Regierung Finnland gestattet hat, sich auf  
eigene Hand und Rechnung an der Ausstellung von 1889 zu  
betheiligen. — Am Donnerstag ist in Paris Marschall Leboeuf  
gestorben. Er war bekanntlich zur Zeit des 70er Krieges  
Kriegsminister und sprach damals in der Kammer die Worte  
auf die Frage ob Frankreich schlagfertig. Wir sind bereit  
und wenn der Krieg 2 Jahre dauerte wir brauchen keinen  
Gamaschenknoß zu kaufen. Nach dem Fall von Metz geriet  
er in Kriegsgefangenschaft.  
**Italien.** Zwischen Italien und dem Sultan von  
Zanzibar ist es zu einer Differenz gekommen. Ueber die  
Ursache des Streites wird folgendes mitgetheilt; Der Sultan  
von Zanzibar hat auf die Ansage eines Schreibens des Königs  
von Italien an ihn in wenig korrekter Weise geantwortet  
und diese Beleidigung durch eine längere Weigerung, das  
Schreiben entgegenzunehmen, noch schwerer gemacht. Darauf-  
hin hat der italienische Konsul Genehmigung gefordert. Der  
Sultan hat sich zwar durch einen General mündlich ent-  
schuldigen lassen, der Konsul verlangte aber ein Entschuldigungs-  
schreiben des Sultans an den König. Dies zu geben, weigerte  
sich der Sultan und so hat der Konsul seine Flagge einge-  
zogen. Zwei italienische Kriegsschiffe sind nach Zanzibar  
unterwegs. Dieselben haben die Weisung, die Vorstellungen  
des Konsuls zu unterstützen und ihn sowie die italienischen  
Staatsangehörigen an Bord zu nehmen. Wie neuerdings  
verlautet, soll der deutsche Generalkonsul in Zanzibar als  
Vermittler in der Sache auftreten.  
**Türkei.** Eine neue russische Note, betr. die Zahlung  
der rückständigen Kriegskosten hat in Konstantinopel, wie der  
„Frankf. Ztg.“ von dort telegraphirt wird, große Bestürzung  
hervergerufen. Die Note protestirt gegen die Verpfändung  
weiterer Staatseinkünfte, ohne daß die einschließlich der Zinsen  
auf annähernd 900,000 Pfund geschätzten Rückstände an  
Rußland bezahlt werden. Sie verlangt ergänzende Garantien  
für künftige Jahreszahlungen und droht mit der Veröffent-  
lichung des vollen Notentextes, sowie Ergreifung ernster Maß-  
regeln, falls die Pforte keine Anstalten zum Zahlen mache.  
In Konstantinopel befürchtet man, Rußland beabsichtige,  
Erzerum als Pfand zu befehen.

**Nachrichten aus dem Kreise  
und Verschiedenes.**  
\* Teltow. Es wird nicht. Nachdem seit einigen Tagen  
die Strecke der Dampfstraßenbahn Gr.-Lichterfelde-Seehof-  
Teltow verfuhrsmäßig mit dem Roman'schen Dampfswagen  
befahren worden ist, fand am Donnerstag eine größere Probe-  
fahrt zwischen den genannten Stationen statt, wozu an den  
Auffichts-rath und den Vorstand der Gesellschaft Einladungen  
ergangen waren. Zur hohen Freude der Theilnehmer und  
der begeisterten Zuschauermenge ging diesmal die Fahrt ohne  
jegliche Störung von statten, und machte der elegante reich  
mit Maizen und Guirlanden geschmückte Wagen auf alle An-  
wesenden einen sehr befriedigenden Eindruck. Nach Beendigung  
dieser glücklich und sicher verlaufenen Probefahrt wurde  
durch Intervention des Herrn Bürgermeisters Heller das  
übrige Publikum den Wagen bestiegen und fort ging's  
noch einmal mit brausenber Gele den Lichterfelde. Die  
Fahrt am Schützenpark und am herrlichen Gestade des großen  
Teltower Sees vorbei gewährte unstreitig viel Vergnügen.  
Kurven und Anhöhen des Geleises wurden mit Leichtigkeit  
genommen, und durch das freundliche Giesendorf per Bahn  
hindurchzufahren, gewährte einen um so größeren Reiz, als  
hier die Strecke durch gutgepflegte Parkanlagen und unter  
schattigen Bäumen hinweg ihren Lauf nimmt. In einer guten  
halben Stunde war die ganze Fahrt mit Hin- und Rücktour  
zurückgelegt. So können wir wohl nach jenen ersten noch  
in Aller Gedächtniß stehenden verunglückten Versuchen,  
welche kurz vor dem Pfingstfeste angestellt wurden, jetzt mit  
Recht sagen. Es wird endlich Licht. Der landespolizeilichen  
Abnahme dürfte sich nun keine Hindernisse mehr entgegen-  
stellen und wird dieselbe hoffentlich in kurzer Zeit erfolgen.  
\* Zehlendorf. Wegen der umfassenden Orgel-Reparatur  
hat der Gemeinde-Rath beschlossen, den Gottesdienst  
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr am 10. Juni,  
2. Sonntag nach Trinitatis, ausfallen zu lassen. Der  
Gottesdienst in der Anfalltskapelle von Schmeizerhof  
fällt nicht aus und findet Vormittag 11 Uhr statt.  
\* Groß-Lichterfelde. Die von Herrn Schulze in der  
Bahnhofstraße neuerbaute Schwimm- und Badeanstalt ist  
unter der Firma: Kaiser-Friedrichs-Bad jetzt dem Verkehr  
übergeben. Die Anstalt entspricht allen Anforderungen der  
Neuzeit, sowohl was die äußere Ausstattung anbelangt als  
auch der Preis der Bäder, die beiden Bassins haben die statt-  
liche Länge von 52 Metern bei einer Breite von 14 resp.  
13 Metern, von der Länge entfallen 12 Meter auf den ab-  
getrennten Theil für Nichtschwimmer, die Tiefe der Bassins  
für Schwimmer beträgt ca. 4 Meter. Die Herrenabtheilung  
enthält 15, die Damenabtheilung 13 Zellen, außerdem ist  
jede Abtheilung mit Douchvorrichtung und Einzelbädern ver-  
sehen. Gleichzeitig sei noch erwähnt, daß die Bretter der  
Umfassungswände sowohl als die der Scheidewand zwischen  
beiden Abtheilungen nicht gespundet, sondern mit Schmiegen  
über einander befestigt sind, was verhindert, daß Risse ent-  
stehen und das unangenehme Gefühl der Unsicherheit be-  
seitigt. Was nun den sanitären Werth der Anstalt anlangt,  
so sei bemerkt, daß das Wasser bei einer Temperatur-Differenz  
von ca. 1½ Grad zwischen der Oberfläche des Wassers und  
dem Boden, vollkommen rein und klar ist, in keiner Beziehung  
zu den benachbarten stagnirenden Gewässern steht, da das  
Niveau der Anstalt ca. einen Fuß über dem der letzteren  
liegt, bedeutenden Zufluß durch drei starke Quellen und  
eigenen Abfluß hat, also in jeder Beziehung den Anforderungen  
an ein gutes Bad, Erfrischung und Reinigung des Körpers,  
dauernd genügen wird. Der Grund ist in den Schwimm-  
bassin granbiges Kies, in den Bassin für Nichtschwimmer  
dagegen gemächener Torfboden, der mit einer fufthohen Schicht  
Kies bedeckt und auf seine Haltbarkeit speciel geprüft ist, die  
Besürchtung des Durchtretens also in jedem Falle ausschließt.  
Jeder Abtheilung steht ein Schwimmlehrer resp. eine Schwimm-  
lehrerin vor. Beides sind erprobte Personen mit langjähriger  
Praxis, die mit Umsicht energisch ihres Amtes walten und  
in jedem Besucher das Gefühl absoluter Sicherheit aufkommen  
lassen. Da Lichterfelde bisher keine Badeanstalt hatte, wird  
durch deren Eröffnung einem längst gehegten Wunsch Rechnung  
getragen, die Rentabilität der Anstalt ist nicht zu bezweifeln.  
— Das Bestreben die Vororte der Hauptstadt  
würdig anzupassen, ist in den letzten Jahren immer mehr  
hervorgetreten, umso mehr muß es Wunder nehmen, wenn  
man einmal Bestrebungen in entgegengesetzter Richtung be-  
merkt. In einer unserer frequentesten Straßen vis-à-vis dem  
Restaurant Masurath ist seit einigen Wochen ein Bauwerk  
entstanden, das die abfällige Kritik aller Passanten geradezu  
herausfordert. Der früher so hübsche Blick auf eine grüne  
mit Blumen bedeckte Wiese wird durch einen Bretterjaun zu ge-  
hindert, dessen Material antediluvianischen Ursprungs zu sein  
scheint, in allen möglichen und unmöglichen Farben schillert  
und das Auge des Vorübergehenden vollständig beleidigt. In  
zwei Lücken dieses Zaunes lehnen zwei Thorflügel und  
eine Thür, zwei riesigen Kaufesallen vergleichbar. Ein Blick  
durch die vorerwähnten Lücken zeigt uns ein Chaos von  
alten Abbruchüberresten, ein keineswegs hübsches Bild und  
auch wenig geeignet auf Fremde einen günstigen Eindruck zu  
machen. Das ganze Bauwerk sei der speciellen Beachtung  
des Verschönerungs-Vereins, die Thüren jedoch der Aufmerk-  
samkeit unserer Polizei-Verwaltung angelegentlich empfohlen.  
\* Steglitz. (Der entsprungenen Affe). Ein hiesiger Ein-  
wohner besitzt einen stattlichen Waki-Affen, dem ein prächtiger  
Käfig zum Aufenthalt dient. Vor ungefähr acht Tagen mußte  
nun in dem Waki eine dunkle Ahnung von dem ungebundenen